

Oberländer. Eine Frage Klinger's: ob die Regierung die Frage selbst zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes bringen wolle? wurde vom Minister von Könneritz beantwortet: daß jedenfalls erst die Erklärung der I. Kammer abzuwarten. Todt: der Abgeordnete Sachse habe es als apodiktisch gewiß hingestellt, daß die Frage gegen die Kammer entschieden werde. Er habe zwar allen Respect vor den prophetischen Leistungen des Abgeordneten, müsse ihm aber für jetzt widersprechen. Ein anderer Abgeordneter: Herr von Thielau habe es sogar Zeitverschwendung genannt; er wolle nur daran erinnern, daß über viel unwichtigere Dinge oft Tage lang debattirt worden sei; so sei z. B. zwei Tage lang über einen Antrag*) auf Vertreibung der Sperlinge debattirt worden; damals habe man nicht von Zeitverschwendung gesprochen.

*) Scholze's, auf einem frühern Landtage.

Leipziger Stadttheater.

Kinderballet. — Französisches Drama.

Ich bin fast erschrocken, als ich gestern im Theater sah, daß die Productionen durch Herrn Price, welche von Dresden aus so wirksam empfohlen wurden, ein Kinderballet darstellten. Man wird sich erinnern, daß der Name Kinderballet eine Zeit lang Felogeschrei in unsern Zeitungen war und wie etwas Unmoralisches bezeichnet wurde. Dergleichen Schausstellung ziemt sich überhaupt nicht für Kinder, die Darstellung von Reigungen und Leidenschaften, welche dem kindlichen Alter fremd sein müßten, sei positiv etwas Unästhetisches, und die Behandlung der Kinder, welche zu solcher Dressur gepeinigt werden müßten, sei empörend.

Der letztere Punct lähmt den Widerspruch, welchen man etwa gegen das Uebrige auf der Zunge haben konnte. Denn man wußte doch in der Ferne nicht, ob die Kinder im Ballet der Madame Weiß nicht wirklich mißhandelt würden. Es scheint nicht der Fall gewesen zu sein, denn trotz der veranlaßten Untersuchungen hat ja wohl das Ballet fortbestanden. Hier bei uns wird die Frage gar nicht entstehen, da das ganze Ballet aus einer Familie zusammengesetzt scheint und also die Eltern-Sorge eine Polizei-Sorge ausschließt. Es ist überhaupt wohl nicht zu verkennen, daß hierbei im Sinne eines puritanischen Rigorismus tapfer übertrieben worden ist. Wenigstens sind die beiden andern Puncte: ob Kinder überhaupt zu Darstellungen verwendet werden dürfen, gar zweifelhaft und nicht so leicht ohne Weiteres zu bejahende oder zu verneinende Puncte. Ich zum Beispiel für meine Person sehe im recitirenden Schauspieler Kinder stets mit einem gewissen Mißbehagen und bin geradezu ein Widersacher der eigentlichen Kinderschauspieler. Wenn gesprochen wird, da geht ein so tiefer Prozeß in der Seele vor, da wird die dem Kinde heilsame Schüchternheit so gewaltsam und völlig beseitigt, daß man wohl an einen schädlichen Eingriff in die natürliche Entwicklung denken darf. Ich sehe dagegen mit ungehörtem Behagen tanzenden Kindern zu, und finde dabei nichts Uebles, wenn namentlich die Situationen in der Pantomime so einfach und harmlos als möglich gewählt werden. Das Bishen Liebe darin braucht das sogenannte Gernhaben der Kinder nicht zu

übersteigen, und bei den andern Leidenschaften kann ebenfalls darauf gesehen werden, daß sie nicht über die Linie desjenigen, was einem Kinde zuträglich ist, hinausgehen. Der sicherste Maßstab ist der: daß uns das Gebaren der kostümirten kleinen Geschöpfe drollig und schnurrig vorkommt. Wird die Linie des Drolligen und Schnurrigen überschritten, dann lachen wir gewiß nicht mehr, und wenn wir nicht mehr lachen und lächeln, dann, aber auch dann erst, ist die Darstellung gewiß ungehörig.

Nun, gestern haben wir alle herzlich gelacht und besonders der kleine Schneider in der Pantomime war außerordentlich komisch. Die Pantomime war ganz und gar die alte italienische des Arlekin, der Colombine, des Pierrot und Pantalone mit ihren einfachen Formen, die mitunter sich etwas bedärfen, aber mit Kindern immer artig bleibt und durch den kleinen Schneider und die sehr gut gemachten Verwandlungen immer wieder belebt wurde. Die Kinder vollführten Tänze und Pantomimen mit erstaunlicher Präcision und fanden vor einem vollen Hause lebhaften Beifall.

Die zweite Ueberschrift wird Staunen und die Frage erwecken: ist denn ein französisches Theater in Leipzig? Glücklicherweise nein! So sehr ich es auch höherer Bildung für zuträglich erachte, Literatur und Theater fremder Nationen kennen zu lernen, so wenig bin ich doch ein Freund ausländischer Theater im Vaterlande, namentlich in einem Vaterlande, welches daheim noch so viel auszubilden und welches die unglückliche Neigung hat, über den sogenannten vornehmen Reizen des Auslandes die einfachen Anregungen der Heimath zu vergessen oder doch gering zu achten.

Hier handelt sich's nur um etwas, was man unter allen Umständen empfehlen kann: um einen interessanten Beitrag zur Kenntniß französischen Theaters. Ein Franzose, Herr Stanislas David, will einige Vorträge halten, in denen er einige der wichtigsten classischen Stücke von Racine und wohl auch die Lucrèce von Ponsard sprechen und erklären will. Die den Franzosen eigenthümliche Art des Vortrags wird dabei wohl den vorzüglichsten Gesichtspunct bilden, und in diesem Betracht kann ich dem Publicum voraussagen, daß es einen sehr guten Vortrag zu erwarten hat. Ich habe Herrn David in einer Privatgesellschaft Stellen aus der Lucrèce recitiren hören und muß eingestehn, daß meines Wissens am Théâtre français außer Demoiselle Rachel schwerlich noch ein Acteur so gut declamirt. Das Vibriren der Stimme und all die uns doppelt auffallenden Uebertreibungen im Tone, von denen selbst Talma nicht frei gewesen ist, sind der Ue. Rachel fremd und auch in dem Vortrage Herrn Davids gar nicht wahrzunehmen. Es scheint also, als ob sich allmählig eine neue Weise des tragischen Vortrags in Frankreich ausbilde, und für den Kenner wird vielleicht hierin eine Veranlassung liegen, den Vorträgen Herrn Davids in der Buchhändlerbörse einige Stunden zu widmen. Diejenigen, welchen die Uebung in der fremden Sprache abgeht und welche um das Verständniß schnell gesprochener Scenen besorgt sind, werden die überaus klare, deutliche und schöne Aussprache Herrn Davids besonders zu loben finden. Darin können wir uns immer noch etwas aneignen von unsern Nachbarn. Die guten Redner in Frankreich sind auch stets diejenigen, welche am Klarsten und Deutlichsten sprechen. Den 13. Januar. H. L.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter, in Stellvertretung des Dr. Gretschel.

Bekanntmachung.

Nachstehend bemerkte Gegenstände sind in hiesiger Stadt entwendet worden:

I. ein großes, echt englisches wollenes Umschlagetuch, weiß, dunkelgrün und dunkelroth carriet, mit langen Fransen und großen Carreaux versehen, aus einem in der großen Fleischergasse gelegenen Hause einige Tage vor Weihnachten vorigen Jahres;

II. ein Herrenmantel von blauem Tuche, mit Aermeln, großem Kragen, einer Reihe Tuchknöpfe, Futter von braunem

Circassien, Halskragen von schwarzem Plüsch und Handtaschen in beiden Vordertheilen, aus einem in der Frankfurter Straße befindlichen Schänkklocale, in den Abendstunden des 2ten jetzigen Monats.

Vor dem Erwerbe oder der Verhüttung des gestohlenen Gutes warnend, fordern wir Jedermann, welcher über diese Diebstahle oder die Diebe Näheres mitzutheilen im Stande sein sollte, hierdurch auf, sich ungesäumt bei uns zu melden.

Leipzig, den 10. Januar 1846.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol.-Dir.

Heinze, Act.